



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Radiübertragung

**31.12.1983**

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.44.5

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-27510](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-27510)

Silvester 1983, 17 Uhr Dom, Radioübertragung.

Liebe Andächtige!

Es ist wieder so weit. Rascher, als unser Herz es wahrhaben will, neigt sich ein Jahr.

In den Glockenklängen dieser Silvesternacht schwingen viele Töne mit, dunkle und helle. Vielleicht verweilen wir ein wenig, und horchen hinein in dieses Geläute, das in dieser Stunde aus den Tälern des Menschlichen, des Vergänglichen und der Zeit hinaufschwingt in die Ewigkeit.

Für viele Menschen schwingt in den Glocken der Neujahrsnacht 1983/84 der klagende Klang der *S o r g e* mit, der Sorge in den persönlichen Bereichen, der Sorge um die Zukunft des Arbeitsplatzes oder eines Betriebes, der Sorge um Belastungen, die auf ein kleines Budget drücken, der Sorge um den Zustand der Welt und die Sicherung des Friedens. In dieser Jahreswende ist manches nicht mehr ganz so selbstverständlich, wie wir es in den Zeiten unbekümmerten Wohlstandes hingenommen haben. Vor 1600 Jahren hat Ephraem der Syrer, ein Kirchenvater, in bedrängten und kriegsbedrohten Zeiten das Wort geprägt: "Herr, du schickst uns schwerere Jahre, damit wir das Spielen verlernen ...". Es kann nicht schaden, wenn wir nachdenklicher werden. Auf einmal wird Vieles kostbarer, was man bisher kaum registriert hat. Ganz besonders kommt das einem zum Bewußtsein, wenn man mit vielen Menschen zusammenkommt, die aus allen Ländern der Erde zusammenströmen, wie das bei der Bischofssynode in Rom der Fall war. Dann erhält der Text des Deuteronomiums, den wir eben gehört haben, für einen Tiroler oder Österreicher doch einen neuen Glanz: "Der Herr, Dein Gott, hat dich in ein schönes Land geführt, in ein Land, in dem du dich nicht kümmerlich zu ernähren brauchst ...."

Und so muß in dieser Neujahrsnacht auch noch eine weitere Glocke ihre Stimme erheben: Die der *D a n k b a r k e i t*. Es wäre schade, wenn sie stumm bliebe im Geläute dieses Abends, wenn der Verbitterung, die Haltung der dauernden Unzufriedenheit, des Nur-Forderns und Habenwollens diesen Klöppel nicht losließe. Wenn wir nur ein wenig den Blick von der kleinen Insel unserer Heimat schweifen lassen - und das Fernsehen erleichtert uns ja diese Rundschau - dann müßte bei uns Tirolern und Österreichern diese Glocke trotz allem doch zu läuten anfangen. Ein Blick über den Zaun müßte uns dankbar werden lassen für die Wahrung von Recht und Freiheit, für Ordnung und inneren Frieden, für das Lebenkönnen und das Keine-Angst-haben-müssen vor dem Terror. Auch wenn wir hineinhorchen in den kleinen Raum des persönlichen Lebens, müßte diese Glocke der Dankbarkeit zu läuten anfangen - für jedes Stück Gesundheit, für jede Berufsmöglichkeit und jeden Arbeitsplatz, für jedes Gelingen in der Partnerschaft, für jede Freude an einem Kind, für jeden kleinen Erfolg, für jede Stunde Musik und jedem Schwung auf dem Schihang. Der Klang dieser Glocke Dankbarkeit ist eine Voraussetzung für jede echte Religiosität. Wenn diese Glocke blockiert ist, stimmt das ganze Gefüge unserer Persönlichkeit nicht mehr, gibt es keinen positiven Aufschwung zum Herrn des Lebens, zu unserem Gott und Erlöser. Lassen wir also diese Töne auch einsetzen, jeder hat Grund, an diesem Glockenseil zu ziehen.

Und in dem Augenblick, in dem man das Dasein als Geschenk erfährt, und sich darüber klar wird, daß nichts selbstverständlich ist, wird vielleicht auch unsere Sensibilität für wesentliche Werte etwas geschärft, und in unser Neujahrgeläute 1983/84 kommt noch ein anderer hellerer, wacherer Ton: Die Glocke des *V e r a n t w o r t u n g s - b e w u ß t s e i n s*. Das gute Land, sein Leben und seine Ordnung ist auch in unsere Hände gelegt.

Wenn wir auf unsere Heimat schauen, liebe Andächtige, die uns der Text des Alten Testaments so ans Herz legt, wenn wir an die Entfaltung eines menschlichen und menschenwürdigen *L e b e n s* in dieser Heimat schauen, dann möchte ich unter dem Klang der Glocke "Verantwortung"

zwei Schläge heraushören, in denen dieses menschenwürdige Leben in unserem schönen Land bedroht ist.

Der eine Schlag dieser Glocke Verantwortung gilt dem Raum der Familie, und aller jener Ordnungen, die sie schützen. Es hat sich vieles gegen sie verschworen. Manche Maßnahmen der Gesetzgebung und der Steuerpolitik, aber viel tiefer liegend die Desorientierung in unserem allgemeinen ethischen Empfinden, eine Desorientierung, die munter aller Bannwälder über der Familie abholzt, damit der Trieb und das Vergnügen eine möglichst breite Abfahrtspiste hat. Es ist aber keine Romantik, für die Familie einzutreten. Ob Kinder Eltern erleben, die einander gern haben und trotz verschiedener Belastung für sie Zeit haben, Eltern, die noch immer einen stabilen Raum menschlicher Beziehungen für die kommende Generation darbieten - das ist für Kinder keine romantische Frage, sondern eine Frage des Lebensglücks und zukünftiger Lebensbewältigung. Und darum müssen wir Christen den Mut haben, in diesen Fragen der Sexualität und Ehe schlicht und einfach einen etwas anderen Stil zu leben, als ihn unsere Gesellschaft hat.

Der zweite Raum, für den heute die Glocke der Verantwortung läuten muß, ist der der Schöpfung. Man kann sich das Thema nicht leicht machen. Unser Land Tirol hat Erschließung und Arbeitsplätze innerhalb eines Menschenalters für die fast doppelte Zahl von Bewohnern gebraucht und die Infrastruktur für Hunderttausende von Gästen. Aber jetzt muß die Glocke der Verantwortung für dieses wunderbare Land, seinen Quellen und Strömen, den Bäumen und Seen, wie es in der Lesung geheißen hat, in uns allen zu läuten beginnen. Wenn ich in das Buch der Segnungen der Kirche hineinblicke, dann gibt es Formulare für alles Mögliche, das der Mensch baut: Schulen, Häuser, Kirchen, Betriebe, Sportstätten, Straßen, Brücken, Seilbahnen - und das ist ja auch recht so. Aber in Zukunft möchte ich auch Segensformulare für das haben, was der Mensch nicht baut. Man müßte Waldwiesen segnen, in die kein Bagger hineinfährt, und den kleinen Teich, der in der Nähe unserer Stadt errichtet worden ist, und über dem im Sommer wieder die Libellen tanzen, und die Almböden, die kein Parkplatz geworden sind. Wir brauchen den Segen Gottes nicht nur für das, was wir bauen, sondern auch für das, was wir bewahren. Das ist der Anschlag der Glocke "Verantwortung".

Wir kommen zur letzten Glocke des Neujahrsgeläutes, zu jener Glocke, die alles übertönen sollte: Der Glocke der H o f f n u n g. Wir haben sie am Beginn dieses Jahres 1983 mit dem Blick auf den Katholikentag zaghaft bimmeln lassen, aber mit diesen unvergeßlichen Tagen ist sie ins Schwingen gekommen. Hoffnung geschenkt hat das neue Erlebnis des Miteinander in der Kirche, von Tirol bis Wien, das Erleben der Gastfreundschaft, Hoffnung hat dieses Fest und dieser Papst nicht deswegen gegeben, weil die Kirche ganz gut ausgestiegen ist, sondern deswegen, weil in diesem Zusammenhan~~g~~ so viel Gutes aufgebrochen ist. Die Sache Gottes ist nicht am Ende, wie einer vorher geschrieben hat.

Die Glocke der Hoffnung, liebe Gläubige, beginnt bei mir auch zu schwingen, wenn ich auf die Beweise der Hilfsbereitschaft schaue, die in diesem Jahr bei euch aufgebrochen sind. Alle Sammlungen, sei es die für den Hunger oder die für die Caritas, die Sternsingeraktion - sind gestiegen. Bruder in Not wird die 12 Millionengrenze in unserer Diözese überschreiten. Ich danke allen großen Spendern und den kleinen, und auch jenem Kind, das in das Bruder-in-Not-Säckchen einen Zettel gesteckt hat, auf dem geschrieben war: "Ich muß mich entschuldigen, ich habe jetzt kein Geld, aber wenn ich etwas gespart habe, werde ich es bestimmt nachholen ..." Ich muß allen danken, denn in diesem Aufbruch der Güte liegt soviel Hoffnung für Morgen.

Und so lassen wir unser Neujahrsgeläute über Stadt und Heimat schallen, mit den Glocken der Sorge, der Dankbarkeit, der Verantwortung und der Hoffnung, und lassen die Klänge unseres Herzens hinaufdringen zum Herrn der Zeit und der Ewigkeit. Amen.